

Neue Tendenzen in amerikanischen Freihand-Bibliotheken

Autor(en): **Egli, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **32 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE TENDENZEN IN AMERIKANISCHEN FREIHAND-BIBLIOTHEKEN

Elisabeth EGLI

Eine schweizerische Einheitsbibliothek, die dazu übergehen sollte, einen Teil ihrer Bestände dem Publikum als Freihand-Bibliothek zugänglich zu machen, sähe sich vor das gleiche Problem gestellt wie die großen amerikanischen Public Libraries, die sich durch ihre Sammlungen das Ansehen wissenschaftlicher Institute erworben haben und heute nach neuen Wegen suchen, um sowohl dem Fachmann wie dem Laien gerecht zu werden. Dabei ist die zielbewußte Lenkung der großen Maße, die sich mit unbestimmten Wünschen in die Bibliotheksräume drängt, viel schwieriger als die Bedienung des Fachmanns.

Die Freihand-Ausleihe lockt wohl gewaltige Scharen Leselustiger an, aber damit allein ist nicht viel erreicht. Das «open shelf» wird im Augenblick wieder zum «closed shelf», wo die Bibliotheksbestände eine gewisse Bandzahl überschreiten und nach gelehrten Klassifikationsprinzipien aufgestellt sind. In den amerikanischen Volksbibliotheken gilt die Dewey DK-Ziffer in der Regel immer noch als Standortnummer. Der kartotheke-scheue Laie verliert sich in der unübersehbaren Menge von Gruppen und Untergruppen und muß, sofern er sich nicht mit dem Ungefähren zufrieden geben will, genau wie in einer Bibliothek mit geschlossenem Magazin die Hilfe des Personals in Anspruch nehmen.

Deshalb schuf man in größern Public Libraries, allen voran in Detroit und Boston, den sogenannten «*Reader Interest Room*» und fand damit solchen Anklang, daß man die neuen Zweigstellen in den Vorstädten als Gesamtbibliotheken nach diesen «reader interest categories» einrichtete.

Dies ist nichts anderes als eine etwas psychologisch verbrämte Bezeichnung für die simpelste Sache der Welt: Der Bibliothekar wird wiederum einfacher Privatmann, der ein bißchen Ordnung in sein Büchergestell zu bringen versucht. Die Newark Public Library, N. J., erklärt es dem Publikum folgendermaßen: «Die Bücher in diesem Raum sind nach sogenannten ‚Leser-Interessen‘ geordnet. Das ist einfach ein Fachausdruck für eine Gruppierung nach weiten Sachgebieten oder nach bestimmten Tätigkeiten — ohne Rücksicht auf die Klassifikationszahl. In der Kategorie ‚Dein Heim‘ findest Du z. B. ganz verschiedenen, jedoch verwandten Lesestoff über Kosten, Bau oder Ankauf eines Hauses, erste Hilfe, Versicherung, Gartenbau oder was sonst noch die Haushaltung betrifft.»

Beliebte Kategorien sind z. B. «Our American Heritage», «Living in the 20th Century», «It Matters What You Think», «Living Dangerously» (Entdeckungsfahrten, Abenteuer, persönliche Kriegserlebnisse) oder, als unbestimmter Anreiz, die Kategorie «Have You Ever Wondered?»

Wie man sieht, ist die *originelle Formulierung des Gruppenschlagworts* ein Grundprinzip der neuen Anordnung. Oft läuft dies einfach auf eine populäre Umschreibung abgenutzter Begriffe hinaus: «Such Interesting People» anstatt Biographie, «Mind and Spirit» anstatt Religion und Psychologie, «Going Places» anstatt Geographie, «Behind the Footlights» anstatt Theater, «Not So Serious» anstatt Humor.

Ein weiterer, scheinbar selbstverständlicher Grundsatz ist die *gute Sichtbarkeit* aller Gruppenschlagwörter und Gestellüberschriften. Sehr beliebt ist die Beschriftung in weißen Plastik-Buchstaben, die, nur wenig über Augenhöhe, auf den Bücherregalen stehen oder mit einer Nadel auf Korkplatten gesteckt werden. Der Blickfang soll dazu beitragen, die Orientierung zu erleichtern und das gute Buch zu fördern, im besondern in der Kinderabteilung und der «Young Adult Section»; daher werden leere Wandflächen, Schranktüren oder die Stirnseiten der Bücherregale gerne mit Kork oder einem andern Material verkleidet, auf dem sich Illustrationen, Plakate, Buchumschläge anbringen und rasch auswechseln lassen.

Die leichte *Auswechselbarkeit der Bestände*, die schnelle und mühelose Umgruppierung ist allerwichtigstes Einrichtungsprinzip. Auch ein nur lokal oder sporadisch auftauchendes Leserinteresse erhebt Anspruch darauf, befriedigt zu werden. Public Libraries mit mehreren hunderttausend Bänden ziehen es daher vor, nur ca. 5000 Bde. in diesem Reader Interest oder Popular Reading Room zu lokalisieren, diese aber fortwährend neu aus dem Gesamtbestand zusammenzustellen — oft unter vollständigem Ausschluß der Belletristik.

Diese beständige und notwendige Rotation, die mit minimalem Arbeitsaufwand bewältigt werden sollte, muß auch vom Katalog erfaßt werden. Natürlich besitzen viele Popular Reading Rooms ihre eigene Kartothek, die à jour gehalten wird. Da und dort aber wird einfach in der Hauptkartothek vor der (Autoren)-Karte ein farbiges, von rechts oben nach links unten diagonal zugeschnittenes Blatt eingehftet, das das Ordnungswort frei läßt und den Vermerk trägt: «Das folgende Buch (oder Ein Exemplar des folgenden Buches) befindet sich zur Zeit im Popular Reading Room». *Keine* befriedigende Lösung fand ich dagegen für die nähere Standortbezeichnung im Buche selbst. Um keine Umbeschriftung oder Umetikettierung

des Buchrückens vornehmen zu müssen, behilft man sich in der Boston Public Library z. B. damit, daß man die DK-Ziffer auf dem Buchrücken beläßt, die temporäre Standortsbezeichnung hingegen mit Bleistift auf den Oberschnitt des Buches kritzelt — ein etwas primitiver und unschöner Notbehelf.

Die Notwendigkeit einer eindeutigen, wenn auch nur vorübergehenden Standortsbezeichnung des Buches erfordert natürlich wiederum Ziffern oder Buchstaben und Ziffern. Die Kategorien sind nummeriert, ebenso die Büchergestelle. Manche amerikanische Public Library, die sich diese Leser-Interessen-Gruppierung zu eigen machte, scheint sich bereits wieder in ungezählten Klassifikationen zu verlieren, was dann unter einem neuen Namen auf das alte Übel hinausläuft: der Bibliothekar erleichtert sich die Sache, erschwert sie aber dadurch dem Leser.

ECHOS

Schweiz — Suisse

Tätigkeit des Zürcher Kreises der VSB

Eine Führung durch die Ausstellung «100 Jahre ETH» und «Gottfried Semper» Ende November eröffnete die Zusammenkünfte der Zürcher VSB-Mitglieder im Wintersemester 1955/56. Direktor Dr. Paul Scherrer schilderte in lebendiger Bezugnahme auf die Dokumente die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Triebkräfte, welche zur Gründung des Polytechnikums führten. Er unterließ dabei auch keineswegs, überraschende Glanzlichter aufzusetzen und da und dort in die «inoffiziellen Hintergründe» hineinzuleuchten.

Im Dezember sprach Dr. Walter Trachsler vom Schweizerischen Landesmuseum über «Public relations für eine kulturelle Institution». Natürlich könne ein Museum oder eine Bibliothek ihre Dienste nicht verkaufen wie ein Seifenfabrikant sein Waschpulver. Aber die Einsicht, daß ein Museum in der Öffentlichkeit so eingeschätzt wird, wie es sich diesem Publikum zeigt, hat dazu geführt, am Schweizerischen Landesmuseum den Posten eines Public Relations Officer zu schaffen. In dessen Hand sind nun all die vielfältigen Bemühungen zusammengefaßt, welche einen fruchtbarerem Kontakt zwischen Museum und Publikum herbeiführen sollen. Zu diesen Aufgaben gehören:

- Information über die Sammlung (Jahresbericht, Führer, Plakate, Wichtigkeit ihrer ansprechenden Gestaltung);
- aktive Kontaktnahme mit der Öffentlichkeit. Regelmäßige Führungen, Vorträge und Einzelauskünfte schaffen direkte Beziehungen, während indirekte Beziehungen durch Presse, Radio und Fernsehen hergestellt werden;
- vermehrte Auswertung der Sammlung für die Zwecke des Schulunterrichts.